

Gleichstellungskonzept der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Das Gleichstellungskonzept der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe basiert auf dem Gleichstellungsplan 2005. Dieser ist ein eigener Bestandteil des Struktur- und Entwicklungsplans der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe für die Jahre 2005-2010. Die Aktualisierung im Februar 2008 soll die seit 2005 bereits erfolgten Veränderungen dokumentieren sowie auf die Notwendigkeit weiterer Entwicklungsschritte hinweisen.

1. Zur Stellensituation im Bereich Lehre und Forschung

Im Sinne des Gender Mainstreaming ist die Hochschule seit Jahren bemüht, zur Gleichstellung von Männern und Frauen, insbesondere in den Bereichen Lehre und Forschung, beizutragen. So war es das ausdrückliche Ziel im Frauenförderplan des Jahres 2003, den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen und bei gleicher Qualifikation und Eignung den Anteil von Wissenschaftlerinnen an den Professuren zu erhöhen. Dank einer in diesem Sinn günstigen Bewerberlage konnte dieses Ziel bereits 2005 erreicht werden:

Waren von den 49 Professuren im März 2003 nur 6 (d.h. 12 %) mit Frauen besetzt, so waren dies im August 2005 11 (d.h. 24 %) von 46. Rechnet man die 3 inzwischen eingerichteten zeitlich befristeten Juniorprofessuren hinzu, so erhöhte sich der Frauenanteil an den Professuren der Pädagogischen Hochschule bis August 2005 auf 26,5 %. In Tabelle 1 ist nun abzulesen, dass (bei allerdings insgesamt veränderter Besoldungsstruktur) der Frauenanteil an den Professuren bis Februar 2008 auf 35,6 % weiter gestiegen ist:

Tab.1: Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Professuren der PH Karlsruhe
(Stand 01.08.2005) (Stand 13.02.2008)

Professuren	insgesamt	davon Frauen	Professuren	insgesamt	davon Frauen
B 3	1	1 (100 %)	-	-	-
C 4	17	5 (29,41 %)	C 4	12	3 (25 %)
C 3	21	3 (16,67 %)	C 3	12	1(8,33 %)
C 2	7	2 (28,57 %)	C 2	4	1 (25 %)
-	-	-	W 3	14	8(57,1 %)
W 1	3	2 (66,67 %)	W 1	3	3 (100 %)
Gesamtsumme 2005	49	13 (26,53 %)	Gesamtsumme 2008	45	16 (35,56 %)

Mit dem bereits 2005 zweifellos verbesserten Stand konnte sich die Hochschule zwar im Bundesdurchschnitt¹ schon gut sehen lassen, aber aus Sicht der Gleichstellungsbeauftragten aus zwei Gründen nicht zufrieden geben:

¹ Bundesweit lag 2005 der Professorinnen-Anteil bei 12,8 % (vgl. Wahlprüfsteine der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen, Fußnote1), 2008 liegt er bei 10,8 % an Universitäten, 12,0 % an Fachhochschulen (vgl. Informationen zur Bund-Länder-Vereinbarung, Professorinnenprogramm).

1. 2005 lag der Anteil der Frauen an den Professuren bei wenig mehr als einem Viertel aller Stellen, und das an einer Hochschule, an der 83,7 % (2008: 82,7 %) der Studierenden weiblich sind.
2. zeigte eine differenzierende Betrachtung des Ergebnisses hinsichtlich der Fächer, dass vor allem in den naturwissenschaftlich-technischen Bereichen und in Mathematik 2005 ausschließlich männliche Professoren lehrten:

Tab. 2: Anteil der Wissenschaftlerinnen an den Professuren², aufgeteilt nach Fächern
(Stand 01.08.2005) (Stand 11.02.2008)

Fach	Prof. insges.	davon Frauen		Prof. insges.	davon Frauen
Hochschulleitung	1	1		1	1
Allg. Pädagogik	3	1		4	3
Schulpädagogik/ Grundschulpäd. (Elementarpäd.)	3	2		3	2
Päd. Psychologie	3	1		2	1 ³
Philosophie	2	0		1	0
Ev. Theologie	2	0		2	0
Kath. Theologie	1	0		2	1
Deutsch	4	2		6	3
Englisch	2	0		5	3
Französisch	1	0		1	0
Soziologie	1	1		1	1
Ökonomie	1	0		1	0
Politikwissenschaften	1	0		1	0
Geschichte	1	1		2	1
Geographie	1	0		0	0
Mathematik	5	0		4 ⁴	1
Biologie	2	0		2	0
Chemie	1	0		1	0
Physik	1	0		1	0
Musik	2	0		1	0
Kunst	2	0		1	0
Sport	1	0		2	0
Haushalt/Textil	2	2		2	2
Technik	2	0		1	0
HuS	1	0		1	0
Insgesamt	46	11		48	19

Zielvorgabe 2005: Von den bis 2010 voraussichtlich zu besetzenden 17 (ohne Pool-Stellen 11) Professorenstellen sollen im Fall der Wiederbesetzung mindestens ein

² Zu den Professuren sind in dieser Tabelle die Juniorprofessuren hinzugezählt.

³ Diese Stelle wird (neben weiteren) 2009 dem Pool zugewiesen.

⁴ Auch eine dieser Professuren wird (neben weiteren) 2009 dem Pool zugewiesen.

Drittel mit Frauen besetzt werden. Dabei sollten die Anstrengungen besonders im Bereich der Mathematik und des naturwissenschaftlich-technischen Bereichs verstärkt werden, da hier die personale Situation seit Jahren unausgewogen ist: In diesen Fächern ist voraussichtlich mit 3 wieder zu besetzenden Professuren zu rechnen, davon sollte mindestens eine an eine Wissenschaftlerin gehen.

Bewertung des Erreichten und Zielvorgabe 2008: Deutlich mehr als ein Drittel, nämlich exakt die Hälfte der seit 2005 neu besetzten Professuren gingen an Wissenschaftlerinnen (im Jahre 2005 waren es 3 von 5, 2006: 2 von 5, 2007: 2 von 4 Professuren), darunter auch eine im Fach Mathematik. Dennoch ist zu konstatieren, dass es auch für unsere Hochschule weiterhin eine traditionell-genderbezogene Verteilung der Professuren auf die Fachrichtungen gibt. Für die bis 2010 weiter anstehenden Berufungen wird die Zielvorgabe von 2005, mindestens ein Drittel der Professuren mit Frauen zu besetzen, aufrechterhalten. Gerade auch im Bereich der Mathematik und der Naturwissenschaften ist eine weitere Erhöhung des Frauenanteils dringend erwünscht.

Der Anteil von **Frauen im unbefristeten wissenschaftlichen Dienst** (§ 53, § 55) lag 2005 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe bei 47 % und damit insgesamt nur knapp unter dem Anteil männlicher Wissenschaftler. Mit Ausnahme des Fachs Mathematik fehlten aber auch in dieser Gruppe die Wissenschaftlerinnen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich:

Tab.3: Anteil der Frauen im (unbefristeten) Wissenschaftlichen Dienst, aufgeteilt nach Fächern

(Stand: 01.08.2005)

(zum Vergleich: Stand 13.02.2008)

Fach	Wiss. Dienst insgesamt	davon Frauen	Wiss. Dienst insgesamt	davon Frauen
Allg. Pädagogik	2	0	2	0
Schulpädagogik/ Grundschulpäd./ Elementarpäd.	4	3 (75 %)	3	2 (66 %)
Päd. Psychologie	3	1 (33 %)	2	1 (50 %)
Philosophie	1	1 (100 %)	1	1 (100 %)
Ev. Theologie	1	1 (100 %)	1	1 (100 %)
Kath. Theologie	1	1 (100 %)	1	1 (100 %)
Deutsch	3,5	1,5 (43 %)	4	3 (75 %)
Englisch	1	1 (100 %)	1	1 (100 %)
Französisch	-	-	-	-
Soziologie	-	-	-	-
Ökonomie	1	1 (100 %)	1	1 (100 %)
Politikwissenschaften	-	-	-	-
Geschichte	0,5	0	1	1 (100 %)
Geographie	1,5	0	1	0
Mathematik	4	2 (50 %)	4	1 (25 %)
Biologie	2	0	2	0
Chemie	1	0	1	0

Physik	1	0	1	0
Musik	2	1 (50 %)	1	1 (100 %)
Kunst	1	0	1	0
Sport	2	1 (50 %)	2	1 (50 %)
Haushalt/Textil	3	3 (100 %)	3	3 (100 %)
Technik	1	0	1	0
HuS	1	0	0,25	0,25 (100 %)
Forschungsförderung	-	-	0,25	0,25 (100 %)
Insgesamt	37,5	17,5 (47 %)	36,5	17,5 (48 %)

Zielvorgabe, Absichtserklärung 2005: Von den bis 2010 voraussichtlich wieder zu besetzenden 8 Stellen im Wissenschaftlichen Dienst sollen mindestens 3 mit Frauen besetzt werden, davon ebenfalls mindestens eine im naturwissenschaftlichen Bereich.

Bewertung 2008: Bei insgesamt großer Stabilität im unbefristeten Wissenschaftlichen Dienst ist zu konstatieren, dass sich der Frauenanteil in den traditionell männlichen Fächern hier sogar noch verringert hat.

Befund und Zielvorgabe 2005: Bemerkenswert im Sinn der (noch nicht erreichten) Gleichstellung im unbefristeten Wissenschaftlichen Dienst war 2005 zudem eine deutliche **Ungleichverteilung hinsichtlich der Besoldungsgruppen von Männern und Frauen:** Während von 17,5 Frauen lediglich 7 (d.h. 40 %) nach A 14 besoldet wurden, waren dies bei den 20 Männern 14 (70 %). Eine Angleichung ist auch hier anzustreben. Bei anstehenden Beförderungen sollte die Hochschulleitung darauf hinwirken, Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt zu berücksichtigen.

Bewertung 2008: Das 2005 konstatierte Ungleichgewicht besteht weiterhin: Von 17,5 Frauen werden derzeit lediglich 6 (d.h. 34 %) nach A14 besoldet, von 19 Männern werden 13 (68 %) nach A14 sowie 1 nach A15 besoldet. Die Zielvorgabe aus dem Jahr 2005 ist aufrechtzuerhalten.

Eine neue Zusammenstellung der befristet Beschäftigten im Wissenschaftlichen Dienst ergibt zusätzlich folgende Verteilung:

Tab. 4: Befristet Beschäftigte im Wissenschaftlichen Dienst
(Stand: Februar 2008)

Vertragsform	insgesamt	davon Frauen
Wissenschaftl. Nachwuchs	3	3 (100 %)
Teilabgeordnete	2	1,5 (75 %)
Abgeordnete	1,5	1 (66 %)
Europalehramt		
Sonstige Abgeordnete	7	5,5 (78 %)

Bewertung: Es ist zweifellos erfreulich, dass der Anteil der über befristete Stellen im Wissenschaftlichen Dienst und Nachwuchs geförderten Frauen an unserer Hochschule sehr hoch ist. Zu wünschen ist, dass sich für möglichst viele dieser Frauen Chancen für eine Fortführung ihrer wissenschaftlichen Karriere bieten. Eine (allerdings nicht hinreichende!) Rahmenbedingung dafür ist der Ausbau der Hochschule zu einer Familiengerechten Institution (vgl. unter 2.).

Maßnahmen zur Erreichung der Zielvorgaben zur Erhöhung der Gendergerechtigkeit in Lehre und Forschung:

Wie bereits vor 2005

- sollen im **Ausschreibungstext** für zu besetzende Stellen qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert werden⁵. Darüber hinaus erfolgen alle Stellenausschreibungen in der weiblichen und männlichen Stellenbezeichnung.
- darf der Wunsch nach einer Teilzeitbeschäftigung wegen Kinderbetreuung nicht zur Ablehnung einer Bewerberin führen, sofern eine Aufteilung der Stelle möglich ist.
- ist eine geschlechtsparitätische **Besetzung der Berufungs- und Besetzungskommissionen** anzustreben. Nach dem neuen Hochschulgesetz müssen den Kommissionen außer der Gleichstellungsbeauftragten bzw. einer von ihr benannten Stellvertreterin mindestens zwei fachlich qualifizierte Frauen angehören.
- dürfen bei der **Vorauswahl zu Stellenbesetzungen** Unterbrechungen oder Reduzierungen der wissenschaftlichen Tätigkeit durch Zeiten der Kinderbetreuung und sonstiger Familienarbeit nicht nachteilig bewertet werden. Dies bezieht sich vor allem auf die daraus resultierende geringere Anzahl von Publikationen, Verzögerung bei Qualifikationsabschlüssen und kürzere oder unterbrochene Schulpraxiszeiten.
- hat die Gleichstellungsbeauftragte das Recht, an den Sitzungen von Berufungs- und Besetzungskommissionen und der Fakultätsräte mit Rederecht teilzunehmen. Sie kann sich hierbei vertreten lassen.
- haben die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Vertreterin das Recht auf Einsicht in die Bewerbungsunterlagen, sofern sich Männer und Frauen beworben haben. Sie erhält dazu vom Dekanat der jeweiligen Fakultät die Liste der Bewerberinnen und Bewerber.
- erhält die Gleichstellungsbeauftragte den Abschlussbericht des Verfahrens. Sie ist berechtigt, schriftliche Stellungnahmen zu laufenden bzw. abzuschließenden Berufungs- und Besetzungsverfahren abzugeben.

Weitere Maßnahmen zur Konsolidierung bzw. zum Ausbau der Gleichstellung von Männern und Frauen (2005):

- Die Kriterien einer Vorauswahl der Bewerberinnen und Bewerber für eine zu besetzende Professur oder Stelle im wissenschaftlichen Dienst sind auch dahingehend zu überprüfen, von welcher Qualität die jeweils vorgewiesene Forschungsarbeit ist; diese ist nicht ohne weiteres mit der Anzahl etwaiger Veröffentlichungen in einschlägigen Fachzeitschriften oder mit der Bevorzugung quantitativer gegenüber qualitativer Forschungsmethoden gleichzusetzen⁶.

⁵ Der Passus in den Ausschreibungstexten lautet: „Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat sich zum Ziel gesetzt, den Frauenanteil in Lehre und Forschung zu erhöhen, und fordert entsprechend qualifizierte Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.“

⁶ Vgl. BEHRENS, Madlen (2005): Ein gendergerechter Ruf auf eine Professur. Vortrag im Senat der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe am 18.01.2005 bei der Vorstellung des Rechenschaftsberichts der Frauenbeauftragten 2003/04.

- Seitens der Hochschule und insbesondere der Gleichstellungsbeauftragten sollen qualifizierte Frauen auf Angebote zur speziellen Förderung hingewiesen werden, in denen es nicht nur um fachliche Weiterentwicklung, sondern auch um professionelles Auftreten, Führungsqualifizierung, Forschungsmittelaquisition u.v.m. geht, z.B. auf die „Mentoring und Training (MuT)“-Programme der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an den wissenschaftlichen Hochschulen in Baden-Württemberg⁷. Entsprechende (Teil-)Trainings-Angebote, gerade auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs, sollen zukünftig auch an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe vorgehalten werden.

Weitere Maßnahme zur Förderung von Frauen (2008):

- **Teilnahme am Schlieben-Lange-Förderprogramm** für Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Kind des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW . Drei Doktorandinnen der Hochschule werden für die Dauer von 2 Jahren gefördert, 10 % der Fördersumme bringt die Hochschule aus Eigenmitteln auf.

Zielvorgabe: Verstetigung der Teilnahme am Förderprogramm in den nächsten Jahren (nach Maßgabe der Bewilligung durch das Ministerium).

2. Ausbau der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zur Familiengerechten Hochschule

Unmittelbar nach Verabschiedung des Gleichstellungsplanes im Jahr 2005 bewarb sich die Pädagogische Hochschule erfolgreich beim Ministerium für Arbeit und Soziales BW um die Förderung der Zertifizierung zur Familiengerechten Hochschule. Als eine von vier Hochschulen des Landes und als einzige Pädagogische Hochschule konnte so mit Unterstützung des Ministeriums das Audit begonnen werden, das inzwischen zum Erreichen des Grundzertifikats Familiengerechte Hochschule 2006 geführt hat. Ziel des Audits ist eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen einer Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden und ihre langfristige Verankerung. Sowohl den Studierenden als auch den Lehrenden und den im administrativen und technischen Bereich Beschäftigten soll ermöglicht werden, dass sie im Bedarfsfall Fürsorgeverpflichtungen innerhalb ihrer Familie besser nachkommen können. Dazu wurden mit Angehörigen aller an der Hochschule vertretenen Gruppen mehr als 40 Zielvereinbarungen formuliert, an deren Umsetzung bis 2009 gearbeitet werden soll. Die Projektgruppe Familienfreundliche Hochschule begleitet diesen Prozess.

Inzwischen eingeleitete Maßnahmen und erreichte Verbesserungen:

- **Hochschuleigene Umfrage unter studierenden Eltern** zu Studienorganisation und Kinderbetreuungsmöglichkeiten im SoSe 2006
- **Betreuung von Kleinkindern studierender Eltern** während der Lehrveranstaltungen in der „Krabbelstube“ nach einem neuen, verlässlich angelegten Betreuungskonzept **durch eine an der Hochschule angestellte Erzieherin**. Die „Krabbelstube“ ist nicht nur über die

⁷ <http://www.lakof.uni-mannheim.de/MuT> , aktualisiert 2008: <http://www.lakog.uni-stuttgart.de>

Homepage „Familiengerechte PH“ der Hochschule erreichbar, sondern auch über das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderte, von der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten (LaKoG) entwickelte Kinderbetreuungsportal www.kinderbetreuung-bw.de .

- Erste Schritte zur **Erleichterung der Studienorganisation**: Verbesserung der Teilnahmemöglichkeit in teilnehmerbeschränkten Lehrveranstaltungen und in Lehrveranstaltungen zu „familienfreundlichen Zeiten“
- **Eigene Homepage „Familiengerechte PH“**, direkt über die Startseite der Hochschuladresse erreichbar, mit Informationszusammenstellungen über finanzielle Hilfen und Anlaufstellen für Studierende mit Kind, weitere Kinderbetreuungseinrichtungen in Karlsruhe, die Krabbelstube der PH und Hinweisen zur Studienorganisation, mit Links zum Studentenwerk und zum Karlsruher Bündnis für Familie, dem die Hochschule beigetreten ist. Ein moderiertes Austauschforum mit Babysitterbörse ist geplant.
- **Ergänzung des Leitbildes der Hochschule**: „Nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe als familiengerechte Hochschule durch Förderung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie für alle an der Hochschule vertretenen Gruppen: Studierende, Verwaltung und Lehrkörper“
- Ausbau der **Kleinkinderbetreuung für das wissenschaftliche Personal** (gemeinsames Projekt mit der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft, gemäß einem positiv beschiedenen Antrag beider Hochschulen an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MW-BW) und die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg vom Dezember 2006): die Eröffnung einer Betreuungseinrichtung durch ein in der Familienförderung erfahrenes Unternehmen in unmittelbarer Nähe beider Hochschulen steht 2008 bevor.
Des Weiteren sind seit 2008 Wissenschaftlerinnen der Pädagogischen Hochschule⁸ an einer Projektgruppe zur Entwicklung einer Kinderbetreuungseinrichtung an der Universität Karlsruhe (TH) beteiligt und werden kontinuierlich an der Konzeption und wissenschaftlichen Begleitforschung des „kinderUNIversums“ mitarbeiten.⁹ Das Betreuungsangebot wird auch dem wissenschaftlichen Personal der Pädagogischen Hochschule zur Verfügung stehen.
- **Ferienbetreuung für Schulkinder** von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von in der Verwaltung der Hochschule tätigen Kolleginnen und Kollegen (ebenfalls angeboten über das gemeinsam mit der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft gewonnene Unternehmen) erstmals in den Sommerferien 2008. Die Hochschule beteiligt sich bei Vorliegen entsprechender Anmeldungen zu einem Drittel bzw. zu zwei Dritteln an den Kosten für die Betreuung.

⁸ Prof. Dr. Gabriele Weigand, Sventje Bonn M.A., Institut für Bildungswissenschaft, Abt. Allgemeine Pädagogik

⁹ Die Kinderbetreuungseinrichtung „kinderUNIversum“ an der Universität Karlsruhe (TH) wird sich vorrangig an den Bedürfnissen von Hochschulangehörigen und deren Kindern orientieren. Das Betreuungsangebot dieser innovativen Kinderbetreuungseinrichtung, die auch ein sog. „Kinderhotel“ umfasst, soll sich über 24 Stunden am Tag für insgesamt bis zu 120 Kinder im Alter von 2 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit erstrecken und in einem bedarfsgerecht geplanten Gebäude umgesetzt werden.

Weitere Zielvorgaben:

- Verbesserung der Studienberatung für Studierende mit Kind speziell zu Studienbeginn im Rahmen der Orientierungsphase
- Weitere Schritte zur Erleichterung der Studienorganisation in Zusammenarbeit mit den Fakultäten: Überprüfung von Studien- und Prüfungsordnungen, vor allem auf Ausführungsvereinbarungen und –gewohnheiten, um mehr jungen Eltern (vor allem: Müttern!) Studium und Anschlussqualifikation zu ermöglichen)
- Verbesserung der Informationen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für neue Kolleginnen und Kollegen an der Hochschule.
- Recherchen zur Planung eines Dual Career Service für Partnerinnen und Partner der an der Hochschule tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.
- Ausbau der Vernetzung mit anderen Institutionen in der Stadt und der Region mit dem Ziel der verbesserten Vereinbarkeit.

3. Ausbau von Frauen- und Geschlechterforschung (Gender-Studies)/ Vergabe von Forschungsförderungsmitteln

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe war mit einem Forschungsprojekt beteiligt am „Hochschulübergreifenden Kompetenzzentrum für Genderforschung und Bildungsfragen in der Informationsgesellschaft“¹⁰ und ist gemeinsam mit der PH Heidelberg mit der Konzeption der Fortführung betraut.¹¹

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe strebt generell den Ausbau der Frauen- und Geschlechterforschung (Gender Studies) an, und zwar u.a. im Rahmen von Wissenschaftlichen Hausarbeiten, die über die Homepage der Didaktischen Werkstatt der Hochschule erfasst werden, ausleihbar sind und daher für weitere Recherchen und wissenschaftliche Forschungsarbeiten zur Verfügung stehen.¹²

Seit 2004 erhält die Gleichstellungsbeauftragte eine gesonderte Summe aus dem Forschungsfonds. Die Mittel sollen bevorzugt zur Förderung von Projekten zu genderorientierten Themen eingesetzt werden. Antragsberechtigt sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wenn sie dauerhaft, befristet, abgeordnet oder mit Lehrauftrag an der PH Karlsruhe tätig sind. Die Mittel werden nach Prüfung entsprechender Anträge durch die Gleichstellungskommission verteilt.

Finanzielle Förderung kann gewährt werden für

- kleinere Forschungsvorhaben oder abgrenzbare Teile umfangreicherer Forschungsprojekte (Personal- und Sachmittel)

¹⁰ Forschungsprojekt „Medienkompetenz unter der Perspektive ethnischer und geschlechtlicher Differenz“, Projektleitung: Prof. Dr. Annette Treibel-Illian, Institut für Sozialwissenschaften, Abt. Soziologie, Projektlaufzeit 2003-2006, Förderung durch das MWK-Baden-Württemberg

¹¹ In diesem Zusammenhang wird vom 1.7.2008 bis 30.06.2009 eine/ Akademische/r Mitarbeiter/in mit der Entwicklung von Lehrinhalten zu „Gender in der Lehre“ finanziert. An der Abt. Soziologie des Instituts für Sozialwissenschaften wurde mit Forschungsmitteln der PH 2007 das Projekt „Ambivalenz der Feminisierung: Genderkonstruktionen unter PH-Studierenden und Grund- und Hauptschulkollegien“ durchgeführt. Abschlußbericht mit Expertise liegt vor (März 2008).

¹² www.didaktische.ph-karlsruhe.de

- wissenschaftliche Hausarbeiten
- Promotionsarbeiten
- Habilitationsarbeiten
- hochschulinterne und –externe Initiativen.

4. Zur Studiensituation an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Nach den durch das Studierendensekretariat der Hochschule zur Verfügung gestellten Studierendenzahlen für die Zeit seit dem Wintersemester 2004/05 liegt der Anteil der weiblichen Studierenden insgesamt bei 83,5 %. Differenziert nach den Studiengängen ist der Frauenanteil besonders hoch

- im Studiengang Lehramt mit **Schwerpunkt Grundschule** (92,4 % der insgesamt 1611 Studierenden im WS 04/05), aber auch
- in den Studiengängen für die **Europa-Lehrämter** (95,9 % der 267 Studierenden dieser Studiengänge).

Im Sinn der Gleichstellung von Männern und Frauen, aber auch um dem seit Jahren anhaltenden und mit unter Umständen problematischen Folgen für Schülerinnen und Schüler einhergehenden allgemeinen „**Trend zur Feminisierung des (Grundschul-)Lehrerberufs**“ zu begegnen, wird eine Reflexion über geeignete Maßnahmen zu Steigerung der Attraktivität dieser Studiengänge gerade für junge Männer angeregt.

Denkbar sind hier zunächst

- weitere gezielte Literaturrecherchen und
- eine Erkundungsstudie zu Ursachen und individuell-psychologischen und pädagogischen, aber auch gesellschaftlichen Auswirkungen des beschriebenen Trends auf Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler.

Erst auf dieser Basis erscheint es sinnvoll, ggf. gezielte „Werbemaßnahmen“ für das Studium an der Pädagogischen Hochschule, die sich speziell an junge Männer richten, zu entwickeln.

Literaturrecherche und Erkundungsstudie sowie eventuelle weitere Schritte sollen über die Gleichstellungsbeauftragte organisiert werden. Voraussetzung dafür ist eine angemessene finanzielle und personelle Unterstützung durch die Hochschule.

Ergänzung 2008: Auch in den letzten Jahren ist der Frauenanteil unter den Studierenden konstant hoch geblieben. Dies betrifft vor allem die Studiengänge mit dem Schwerpunkt Grundschule (91,4 % im SoSe 2007) und Europa-Lehramt (EL Grundschule 96,71 %, EL Hauptschule 100 %). Im Jahr 2006 wurde erstmals von der Gleichstellungsbeauftragten in Zusammenarbeit mit dem AStA über das Grundschul-Lehramtsstudium bei männlichen Oberstufenschülern im Rahmen eines sog. „**Boys' Day**“ an einem Gymnasium informiert. Im Jahr 2008 wurde zu diesem Thema eine Informationsveranstaltung an unserer Hochschule (Boys' Day am 24.04.2008) durchgeführt.

5. Ausstattung der Gleichstellungsbeauftragten

Die Gleichstellungsbeauftragte der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe verfügt über ein eigenes Büro mit kleiner Bibliothek und wird durch eine Verwaltungsangestellte im zeitlichen Umfang von 8 Stunden wöchentlich unterstützt. Derzeit, während der Elternzeit der Sekretärin, wird von der Hochschule durch eine Überbrückungsfinanzierung zusätzlich eine studentische Hilfskraft für die Bürotätigkeiten zur Verfügung gestellt. Beantragt und genehmigt wurde außerdem die Finanzierung von wissenschaftlichen Hilfskräften zur Unterstützung bei Aufgaben zur Öffentlichkeitsarbeit. Eine weitere studentische Hilfskraft arbeitet kontinuierlich für das Projekt „Familiengerechte PH“.

Der Gleichstellungsbeauftragten steht bisher eine Reduzierung ihres Lehrdeputats um 25 % zu.

Zielvorgabe: Um die Gleichstellungsbeauftragte angesichts des erweiterten Aufgabenbereiches angemessen zu unterstützen, sollte mittelfristig und im Rahmen der Möglichkeiten des zu erbringenden Lehrangebotes im Fach über eine weitere Reduzierung des Deputates nachgedacht werden.

Karlsruhe, den 05.09.2005 / den 26.05.2008

Dr. Marianne Soff
Gleichstellungs-
beauftragte

Prof. Dr. Liesel Hermes
Rektorin

Dr. Wolfgang Tzschaschel
Kanzler